

vergriffene, teils sehr teure, oft nur in Fachbibliotheken zugängige Spezialliteratur, der Zugang zu Archiven, Museen und Denkmalämtern ergibt für ein oft minimales Ergebnis einen enormen Aufwand, den der Heimatfreund, der vorgeschichtlich nicht spezialisiert, im allgemeinen scheut. Daß diese Scheu abgebaut wird, daß falsche und zweifelhafte, mehr legendäre als vorgeschichtlich fundierte Aussagen, wie sie leider immer weiterkolportiert werden, allmählich verschwinden, daß mehr Objektivität in diese früheste Heimatgeschichte einkehrt, in die nur allzu viele allzu gerne Phantastisches hineininterpretierten, dazu hofft der Verfasser beitragen zu können. Manche Gemeinden sind außerordentlich fundreich, andere fast fundleer. Daher werden jährlich unterschiedlich viele Gemeinden erfaßt. Freilich ist eine heutige Gemeinde oder ein Landkreis prähistorisch gesehen keine Einheit. Aber andere Grenzen ziehen zu wollen, wäre unrealistisch, bliebe hypothetisch. Außerdem würden für jede Epoche wieder andere Grenzen zu ziehen sein.

Für diese Arbeit ist zu hoffen, daß auch der fundreiche, inselartig im Landkreis Rastatt liegende Stadtkreis Baden-Baden nicht ausgegrenzt bleibt und auf gleiche Weise wie der Landkreis Rastatt bearbeitet wird. Das wird kein leichtes Unterfangen. Zum guten Schluß wäre zu wünschen, daß beide Teile (Rastatt und Baden-Baden) in einem gemeinsamen Band zusammengefaßt würden.

Gerhard Hoffmann

Bildstöcke, Wegkreuze, Gedenksteine.

*Pfarrei St. Gallus, Oberharmersbach
Herausgeber: Historischer Verein Oberharmersbach. 1986*

Bereits 1978 hatte P. Adalbert Ehrenfried die Bildstöcke und Wegkreuze im Kirchspiel Zell a.H. sowie die im Kirchspiel Nordrach inventarisiert und publiziert. Diese Arbeit führte nun die Mitgliedergruppe Oberharmersbach des Historischen Vereins in dem angezeigten Buch für Oberharmersbach weiter. Aus bodenständigem Sinn den religiösen Zeugnissen der Vergangenheit gegenüber verpflichtet, wissend auch um ihre Bedeutung für das Ortsbild, betrachteten es die Mitglieder als ihre Pflicht, sie der Vergessenheit zu entreißen und sie vor dem Verfall zu bewahren. Sie begnügten sich nicht bloß mit dem Inventarisieren, sondern reinigten sie von Flechten und Moos, setzten sie häufig neu und zogen die Schrift nach. Um 92 Werke handelt es sich, meist Bildstöcke; auch Kreuze, einige Gedenksteine, die über die ganze Gemarkung verstreut sind.

Jedem dieser Zeugnisse ist in dem Werk eine Seite gewidmet. Sie zeigt das Bild, gibt genau den Standort an, beschreibt den Zustand, den Aufbau sowie die künstlerische Gestaltung und berichtet soweit möglich, was der Grund zur Aufstellung war. Während die Gedenksteine meist aus der jüngsten Vergangenheit stammen, wurden die Holzkreuze vor allem seit dem 19. Jahrhundert errichtet. Der meist hohe Kreuzesstamm trägt den durch eine Rückwand und ein Dach geschützten Corpus. Die Bildstöcke reichen bis ins 16. Jahrhundert zurück; aus dem Mittelalter blieben keine erhalten. Zwei sind aus Holz angefertigt, die andern meist aus Sandstein. Da es den Auftraggebern nicht um eine in künstlerischer Hinsicht besondere Gestaltung ging, hielten sich die beauftragten Steinhauer an das überkommene Schema, bestehend aus Schaft und einem kleinen Gehäuse. Was den Reiz dieser Bildstöcke ausmacht, ist einmal die angenehme Proportionierung des Ganzen, dazu die schwarze Schrift auf dem roten Grund des Buntsandsteins, schließlich die Gestaltung der häufig von einem Zopfstab eingefassten Flächen. Sie zeigen neben der Schrift in barocker Art gestaltete Verzierungen, Namensinitialen, symbolische Zeichen wie den Lebensbaum u.a. Grund bez. Anlaß für ihre Errichtung waren häufig Unglücksfälle, persönliche Schicksale, Hilfe in der Not, Dank u.a. Häufig schließt sich noch die Bitte um ein frommes Gedenken an, aber auch eine Mahnung für den Betrachter. Für das in drucktechnischer Hinsicht vorzüglich gestaltete Werk werden nicht nur die Einwohner des Dorfes dankbar sein, denn es erinnert sie an häufig vergessene Schönheiten, sondern auch die Wanderer und Kurgäste, die den Ort besuchen und etwas über das Leben und die Geschichte des Dorfes erfahren wollen. Nun fehlen nur noch die Feldkreuze und Bildstöcke von Unterharmersbach und Biberach, dann wären alle im Harmersbacher Tal erfaßt.

H. Schn.

„Zeugen der Zeit — Bildstöcke und Kreuze im Landkreis Rastatt“.

Hrsg. Landkreis Rastatt

Ein Prachtwerk. Vergleichbares ist weit und breit nicht bekannt.

Das Wesentlichste an ihm ist sein Bestreben innerhalb des Landkreises Rastatt möglichst vollständig zu erfassen alle Steinkreuze, Nischenkreuze, Hochkreuze und andere Kreuziforme, alle Bildstöcke und Standbilder von Heiligenfiguren an Brücken und Brunnen, kurz alle freistehenden Kleinkunstwerke, „Die Gott zu ehren, ihm zu danken, seine Hilfe zu erbitten